

Grammatik als Appositionssatz an ein unmittelbar vorangegangenes Nomen anlehnen“. Freilich sagen wir nun nicht: „Handelt v. 11 aber von Juda, so muß mithin dieses Nomen auch Juda gewesen sein“, sondern umgekehrt: Da in v. 10ab von Juda die Rede ist und לו (d) auf Juda zurückweist, so muß auch in v. 11f. von Juda die Rede sein.

Ich wüßte weiter keine Schwierigkeiten, die sich uns noch entgegenstellen könnten, und bin damit am Ende meiner Ausführungen. Sollten sie das Verständnis von Gen 49¹⁰ gefördert haben, ich würde mich freuen.

[Abgeschlossen am 20. April 1909.]

Nachwort des Herausgebers.

Es versteht sich von selbst, daß die Autoren allein für den Inhalt ihrer Artikel und die in denselben ausgesprochenen Urteile verantwortlich sind. Der Herausgeber enthält sich daher in der Regel jeder Bemerkung, auch wenn er mit der Ansicht nicht übereinstimmt, welche die veröffentlichte Arbeit vertritt. Wenn diesmal eine Ausnahme gemacht wird, so geschieht dies ebenfalls nicht, um in eine Diskussion oder Kritik der vorgetragenen Erklärung einzutreten, sondern nur, um auf die Möglichkeit einer in der Arbeit nicht berücksichtigten Auffassung hinzuweisen.

Es ist erwähnt, daß die verschiedensten Exegeten v. 10 ganz oder doch teilweise als Interpolation ansehen (SCHRÖDER selber beschränkt diese auf den dritten Stichos des Verses), und daß für שילה, das die Schwierigkeit der Stelle verursacht, die Lesung משלה vorgeschlagen sei (vgl. hierfür bes. GIESEBRECHT Beiträge zur Jesaiakritik 1890, S. 29, und C. J. BALL The Book of Genesis 1896 S. 109f). Daß starke Gründe für die von WELHAUSEN und STADE vertretene Annahme der Interpolation des ganzen Verses im Wortlaut und Zusammenhang vorliegen, kann nicht in Abrede gestellt werden; daß dabei eine besondere Tendenz mitspiele und erst den Ausschlag gebe, wird mit Unrecht vermutet. Läßt man sich aber von den im Texte vorhandenen Gründen leiten und hält die Konjekturen von משלה für wahrscheinlich, so hat man nicht immer noch der Meinung nachzuhängen, als ob der interpolierte Vers einen messianischen Sinn haben müsse. Man begeht damit einen Fehler, der auch

in ähnlicher Weise anderswo zu Mißgriffen geführt hat. Wie man bei der Exegese nicht überall, wo die Tradition es will, eine messianische Deutung zu suchen hat, so dürfen nicht alle Funde bei den Ausgrabungen religiös gedeutet werden. Denn nicht alle Gegenstände, die man findet, sind religiöse Gegenstände, nicht jede aufgedeckte Säule ist eine Maßgabe, der von SELLIN in Ta'annek gefundene „Räucheraltar“ ist kein kultischer Gegenstand, sondern ein Kohlenbecken eines vornehmen Hauses in der Art des Jer 36 22ff. beschriebenen, und die religiöse Deutung des Satzes: „Über meinem Haupte ist jemand, der da ist über die Städte“, den HROZNY auf einem von SELLIN in Ta'annek gefundenen Tontäfelchen gelesen hat, und die Verwendung desselben als Argument für altsemitischen Monotheismus sind auf alle Fälle verfrüht und übereilt gewesen, liest doch jetzt UNGNAD (s. GRESSMANN, *Altorientalische Texte und Bilder zum Alten Testamente*, Bd. I, 1909, S. 129) vielmehr: „Auf meinem Haupte ist jeder, der den Städten . . .“ und erklärt den Sinn für ganz unklar.

Lassen wir also die Interpolation Gen 49 10 sagen, was sie sagt:

„Nicht wird das Zepter von Juda weichen,
 noch der Herrscherstab von zwischen seinen Füßen,
 bis daß kommen wird sein Beherrscher
 und ihm der Gehorsam der Völker gehört,“

und läßt man sich ferner nicht durch den Gedanken an eine messianische Aussage irreleiten, so bietet sich als das natürlichste Verständnis dieser Worte, daß in ihnen der geschichtliche Endpunkt der jüdischen Herrschaft angegeben und auf den Herrscher hingewiesen wird, der Juda das Zepter aus der Hand nimmt. Dieser Herrscher aber ist niemand anders als Nebukadnezar und nur diesen hat der Interpolator im Auge. Der Erzvater Jakob sollte gerade so gut das Ende des jüdischen Reiches kennen, wie nach der Interpolation Hos 1 7 der Prophet Hosea die Rettung Jerusalems im Jahre 701 vor Sanherib. Daß aber die Anschauung von Nebukadnezar als dem zum Herrscher Judas bestimmten König nichts Auffallendes haben kann, beweist Jer 27, wo ausdrücklich erklärt ist, daß Jahwe ihm die Herrschaft über Juda und, was wohl zu beachten, auch über die Völker gegeben hat, vgl. Jer 27 4ff. Wie Jer 27 erscheint dem Interpolator Nebukadnezar als der Knecht Jahwes (vgl. noch Jer 25 9 43 10), dem der Gehorsam der Völker, die Weltherrschaft von Jahwe gegeben ist. Ein weiteres Geheimnis wird man in den Worten nicht zu suchen haben.